



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

**Pope, Alexander**

**Strasburg, 1779**

Viertes Kapitel. Wie sich Martinus bestrebt hat, den Sitz der Seele ausfindig zu machen; und sein Briefwechsel mit den Freygeistern.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54433](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54433)



## Viertes Kapitel.

Wie sich Martinus bestrebt hat, den Sitz der Seele auffindig zu machen; und sein Briefwechsel mit den Freygeistern.

**M**artinus glaubte, daß zur Ausführung seines Vorhabens, die Krankheiten des Gemüths zu erforschen, nichts so nothwendig sey, als den Sitz der Seele auffindig zu machen. An dieser Entdeckung nun, arbeitete er anfänglich mit grosser und vieler Ungewisheit. Zuweilen war er der Meynung, daß die Seele im Gehirne, zuweilen daß sie im Magen, und zuweilen daß sie im Herzen wohne. Nachher hielt er dafür, daß es ungereimt sey, diese monarchische Frau in einem einzigen Zimmer gefangen zu halten; daher schloß er, daß sie, nach den verschiedenen Berufsgeschäften des Lebens, ihre Wohnung verändere: und, daß der Hirnkasten ihre Studierstube, das Herz ihr Staatszimmer, und der Magen ihre Küche sey. Weil er aber einsah, daß oft mehr als eine Handlung des Lebens zugleich verrichtet

werde, war er gezwungen, diesen selbstgemachten Grundsatz ebenfalls zu verwerfen. Er muthmaßte demnächst, daß es der Würde der Seele angemessener sey, verschiedenes durch ihre kleinen Diener, die Lebensgeister verrichten zu lassen, woher es natürlich zu schliessen wäre, daß sie nach den verschiedenen Neigungen, Geschlechtern, Jahren und Handthierungen, in verschiedenen Theilen des Körpers wohne. Diesem zu Folge bestimmte er den Seelen der Pteurer ihren Sitz im Magennunde, der Weltweisen im Gehirn, der Soldaten im Herzen, des Frauenzimmers in der Zunge, der Geiger in den Fingern, und der Seiltänzer in den Zehen. Endlich verliebte er sich in die Zirbeldrüse des Gehirns (*Glandula pinealis*); und zergliederte manchen Hirnkasten, um die verschiedene Gestalt dieser Drüse ausfindig zu machen, woraus er die Ursache der Verschiedenheit der Gemüther zu entdecken vermeynte. Er muthmaßte, daß er finden würde, daß die Zirbeldrüse der Aufrührer, und der rastlosen Leute scharf und spitzig sey, und der Seele keine Ruhe lasse; jene der ruhigen Gemüther hingegen, flach und eben sey, und der

Seele gleichsam zu einem bequemen Polster diene. In dieser Meynung wurde er bestärkt, weil er zwischen der Zirbeldrüse der Kälber und der Weltweisen, der Tyger und der Staatsmänner, der Füchse und der Praktikenmacher, der Pfauen und der Becken, der Spazzen und der Gefällsüchtigen, der Affen und der Schauspieler, der Höslinge und der Pudelhunde, der Maulwürfe endlich und der Geizhälse eine vollkommene Aehnlichkeit bemerkte. Er zweifelte auch nicht, zwischen der Zirbeldrüse der Strassenräuber und der Eroberer die nemliche Gleichheit zu finden: und um sich hievon zu überzeugen, hatte er den Leichnam eines Strassenräubers, wie ich schon im vorhergehenden erwähnt habe, zu Tyburn erhandelt, und hofte mit der Zeit auch noch so glücklich zu werden, den Körper eines Eroberers unter seinem anatomischen Messer zu sehen.

Wir müssen nicht unterlassen, hier anzumerken, daß seine Untersuchungen, die er in Betrefse des Sitzes der Seele angestellet, Anlaß zu seinem ersten Briefwechsel mit den Frengeistern gegeben habe, die in England damals in ihrer

Kindheit waren, und von den viel versprechenden Gaben des Martinus so eingenommen wurden, daß sie ihrem Schreiber befahlen, ihm folgenden Brief zu schreiben.

Den gelehrten Naturkündiger Martinus Scriblerus grüßet die Gesellschaft der Freygeister.

Griechisches Caffehaus den 7. May.

Mit unaussprechlicher Freude bemerken wir Ihr forschendes Genie, und bedauern von Herzen, daß es keine bessere Beschäftigung finden kan, als dem theologischen *Nonens*, gemeiniglich die Seele genannt, nachzuspüren: weil sie nach allem ihrem Forschen finden werden, daß sie umsonst bemüht waren, den Aufenthalt eines in der Einbildung bestehenden Dinges, welches nirgends als in dem Gehirn etlicher träumenden Weltweisen je ein Daseyn gehabt hat, zu suchen. Ist es einem Manne von ihrem Verstande nicht augenscheinlicher Beweis, daß, da sie die Sache nicht finden können, sie auch nicht da ist? — Um ein so hoffnungsvolles Genie hierinn recht zu leiten, senden wir ihnen eine Wi-

derlegung, der ungegründeten Spitzfindigkeiten, jener Hirnsüchtigen; und zugleich eine leichte mechanische Erklärung des Begriffes und des Denkens.

\*) Eines ihrer Hauptbeweisgründe ist, daß das Selbstbewußtseyn keinem zusammengefügtten Werke von Materie anleben könne; weil alle Materie aus vielerley unterschiedenen Wesen zusammengesetzt ist, welche nie ein untheilbares denkendes Wesen ausmachen können.

Dies kan durch ein alltägliches Beyspiel leicht beantwortet werden. In jedem Bratenwender steckt eine fleischbratende Eigenschaft, welche weder in der Unruhe, noch in dem Gewichte, noch in irgend einem besondren Rade des Bratenwenders ruhet, sondern ist das Resultat der ganzen Vermischung. Eben also ist in einem Thiere das Selbstbewußtseyn keine wirkliche Eigenschaft, die in einem Wesen besonders ruhet, nicht mehr als das Fleischbraten in einem Bratenwender, son-

---

\*) Dieses ganze Kapitel ist eine unnachahmliche Satyr auf Collins Beweis wider Clarke, daß die Seele nichts als eine Eigenschaft sey.

dern ist das Resultat der vielerley Arten oder Eigenschaften in dem nemlichen Gegenstand. So wie die Unruhe, die Räder, die Kette, das Gewicht, die Seile, u. s. w. einen Bratenwender ausmachen, so machen auch die verschiedenen Theile des Körpers ein Thier aus. So wie man sagt, daß Begriff und Bewußtseyn diesem Thiere einverleibet sey, so sagt man auch, daß das Fleischbraten einem Bratenwender einverleibet sey. So wie die Empfindung, das Vernünfteln, das Wollen, das Gedächtniß u. s. w. verschiedene Modi des Denkens sind, so sind auch das Rindfleischbraten, das Schafffleischbraten, das Hünnerbraten, das Gänsebraten, das Wälschehännebraten u. s. w. die verschiedenen Modi des Fleischbratens.

Und so wie die allgemeine Eigenschaft des Fleischbratens, mit seinen verschiedenen Einschränkungen auf Rindfleisch, Schafffleisch, Hünner u. s. w. nicht in irgend einem besondern Theile des Bratenwenders ruhet; eben so wenig ruhet das Bewußtseyn mit seinen verschiedenen Modis der Empfindung des Verstandes, des Wollens u. s. w. in irgend einem besondern Theile, sondern

ist der Ausschlag der maschinenmäßigen Zusammensetzung des ganzen Thieres.

So sind auch Fähigkeit und Vermögen einer Geige, Töne zu spielen, mit den verschiedenen Abänderungen der tönenspielenden Eigenschaft um Vorbereitungen, Sarabanden, Figs, und Gavotten zu spielen, eben so gut wirkliche Eigenschaften in dem Instrumente, als die Gedanken oder die Einbildung in dem Gemütthe des Komponisten.

Die Theile eines thierischen Körpers, sagen sie, werden immerfort verändert, und die Flüssigkeiten, welche die Materie des Bewußtseyns zu seyn scheinen, sind in einem immerwährenden Umlaufe, so daß die nemlichen unzertheilbaren Theilchen nicht im Gehirn bleiben, von wannen es folgen wird, daß der Begriff eines untheilbaren Bewußtseyns beständig von einem Theilchen Materie zum andern versetzt werden müsse; woben das Theilchen A, z. B. nicht bloß ein innerliches Bewußtseyn haben muß, sondern auch wissen müsse, daß es mit dem Theilchen B, das vor ihm hergieng, einerley Wesen sey.

Dies, antworten wir, ist nichts anders als



ein Betrug der Einbildung, und kann in keinem andren Sinne genommen werden, als der Grundsatz des englischen Gesetzes; daß der König niemals sterbe. Die Fähigkeit zu denken, sich selbst zu bewegen, und die ganze Maschine zu regieren, theilet jedes Theilchen seinem unmittelbaren Nachfolger mit, der so bald er fort ist, den Augenblick die Regierung übernimmt; welches immer die Einigkeit des ganzen zusammengefügteten Werkes erhält.

Sie machen viel Larms über diese Untheilbarkeit: wie ein Mensch ungeachtet des unstätten Stands der Theilchen der Materie, die seinen Körper ausmachen, wissen könne, daß er das nemliche untheilbare Wesen sey, welches er vor zwanzig Jahren war.

Wir glauben, daß dieses sehr deutlich zu beantworten sey; und es kann sehr leicht mit einem gemeinen Beispiele erläutert werden.

Der Baron Johann Cutler hatte ein Paar schwarze wollene Strümpfe, die seine Magd so oft mit Seide stopfte, bis sie endlich ein Paar Seidene wurden. Gesezt nun, daß auch diese

Strümpfe des Baron Cutlers, bey jedem besonderem Stopfen, mit einem gewissen Grade des Bewußtseyns wären begabt gewesen, so würden sie doch in sich überzeugt gewesen seyn, daß sie nach, wie vor dem Stopfen, die nemlichen untheilbaren Strümpfe seyen: und diese Empfindung würde, wie sie in der Folge gestopfet worden, in ihnen fortgedauert haben; obschon nach dem letzten Stopfen, wie bereits angemerkt, vielleicht kein Faden von den ersten Strümpfen mehr übrig war, und sie ein Paar seidne geworden waren.

Und da man behauptet, daß jedes Thier ein Bewußtseyn eines untheilbaren — selbstbewegenden — selbstbestimmenden Grundsatzes habe; antworten wir; daß so wie in einem Parlamentshause alles durch Mehrheit der Stimmen beschloffen wird, eben also ist es in einem Animalsystem. Und da das, was das Haus zum Entscheiden bringt, der Verstand der ganzen Versammlung genannt wird; so verhält es sich nicht anders mit denkenden Wesen, die durch die Uebermacht verschiedener Theilchen zum Entscheiden gebracht werden; welche gleich so viele nichtdenkende Glie-

der, ein zusammengefügtes denkendes System ausmachen.

Und weil auch der Einwurf gemacht wird, daß Strafen nicht gerecht seyn können, die nicht dem nemlichen untheilbaren Wesen auferlegt werden, welches nicht ohne Begriff eines geistigen selbstständigen Wesens bestehen kann; so erwiedern wir, daß es keine größere Schwierigkeit habe, dieses zu begreifen, als daß eine ganze Gemeinde, die gleichfalls ein unbeständiger Körper ist, für die Fehler und die Schulden ihrer Vorfahren büßen und haften müsse.

Wir wollen jetzt, nach dem Bau des Gehirns, die verschiedne Art und Weise zu denken erklären. Den Kennern der Zergliederungskunst ist es bekannt, daß das Gehirn ein Haufen Drüsen ist, die die feinem Theile des Bluts, die man animalische oder Lebensgeister nennet, absondern; daß eine Drüse nichts anders sey, als eine sehr lange Röhre, die verschiedentlich gedreht, und zusammengewickelt ist. Aus der Arietation \*) und Bewegung der Geister in diesen Kanälen ent-

---

\*) Arietation, das Stossen wie ein Widder.

springen die mancherley Arten von Gedanken. Einfache Begriffe werden durch die Bewegung der Geister in einem einfachen Kanale hervorgebracht; wenn zwey von diesen Kanälen sich in einander ergießen, machen sie was wir einen Satz nennen; und wenn zwey dieser satzmachenden Kanäle sich in einen dritten ausleeren, machen sie eine Schlußrede, oder einen Vernunftschluß. Das Gedächtniß wird in einem besondern Gemache des Gehirns ins Werk gestellt, welches aus ähnlichen Gefäßen zusammengefügt, und mit den begrifbildenden, satzbildenden, und den schlußbildenden Gefäßen in den vornehmsten Theilen des Gehirns gelegen ist. Auf die nemliche Weise ist es leicht auch die andern Denkungsarten zu erklären; und zugleich, woher etliche Leute so unrichtig und verkehrt denken, welches von der übeln Bauart dieser Drüsen herrührt. Etliche, zum Beyspiel, werden geboren ohne die satzbildende oder schlußbildende Kanäle zu haben; bey andern, die schlecht vernünfteln, sind sie von ungleicher Fähigkeit; bey stumpfen Leuten sind sie zu lang, wodurch die Bewegung der Geister aufgehalten wird; bey tändelnden unbedeutenden

Genien sind sie schwach und klein; bey den zuverfeinerten Geistern sind sie zu sehr gedreht und gewickelt, und so von den übrigen.

Wir sind von der Wahrheit dieses unsers Lehres so sehr überzeugt, daß wir einen unsrer Mitglieder, einen großen Künstler zu Nürnberg, beschäftigt haben, ein hydraulisches Kunstgerüst zu verfertigen, in welchem ein chymischer Saft, der dem Blute nahe kömmt, durch elastische Kanäle, die wie Adern sind, Kraft eines Pumpenstempfels, der dem Herzen gleich, hingetrieben, und durch eine pneumatische Maschine, nach Art der Lunge, mit Seilen und Rollen, gleich den Nerven, Flechsen, und Muskeln gearbeitet wird: Und wir halten uns versichert, daß dieser unser künstliche Mensch nicht nur gehen, sprechen, und die meisten äuserlichen Handlungen des thierischen Lebens verrichten wird, sondern auch, nachdem er wöchentlich aufgezogen, vielleicht so gut, als der größte Theil unsrer Dorfpfarrer vernünfteln werde.

Wir warten mit der grössesten Ungeduld, auf die Ehre, Sie als Mitglied in unsrer Gesellschaft

zu haben, und bitten um Erlaubniß, sie versichern zu dürfen, daß wir sind,  
u. s. w.

Die Antwort des Martinus auf diesen verbindlichen Brief müssen wir bis für eine andre Gelegenheit zurück halten: Es sey hinreichend, hier zu erzählen, daß Crambe sehr zornig auf sie wurde; weil sie, wie er glaubte, einen Wink von seiner Theorie von Vernunftschlüssen gestohlen, ohne ihm einmal die Ehre, ihn zu nennen, erzeigt zu haben. Er rieth seinem Herrn, vor allen Dingen nicht in ihre Gesellschaft einzutreten; wenn sie ihm nicht hinlängliche Sicherheit stellen würden, ihn vor allem was sich nach diesem Leben ereignen dürfte, schadlos zu halten.



### Fünftes Kapitel.

Von des Martinus Entfernung, und einige Nachricht von seinen Reisen.

Es war im Jahr 1699. als Martinus auf Reisen gieng. Du wirst, lieber Leser! gewiß begierig seyn zu wissen, was es für Reisen gewesen sind.